

Liebe Bopplisser

Die 76. Ausgabe der BoZy bringt eine Vielfalt an Artikeln über unser Dorfleben wie schon lange nicht mehr. Beiträge, die uns traurig, nachdenklich, wütend, ohnmächtig, wehmütig, besorgt, neugierig machen; aber auch Beiträge, die uns schmunzeln lassen. Dabei kommen viele Artikel von Leuten, die nicht der Redaktion angehören, was besonders erfreulich ist und zuversichtlich stimmt. Ich fühle eine Verbundenheit der Bevölkerung mit unserer Dorfzeitung, wie wir sie bei deren Gründung vor 19 Jahren erhofften.

Dass dies die letzte Ausgabe ist, die durch die alte Redaktion bestritten wird, ist für die Zeitung zum Glück nebensächlich, denn es wird auch eine 77. Ausgabe geben. Für uns "Alte" ist es aber doch ein einschneidendes Ereignis, denn es bedeutet das Ende einer schönen Zusammenarbeit, bei der alle ihr Bestes gaben im Bestreben, über das Dorfgeschehen zu informieren, kritisch dazu Stellung zu nehmen und somit dazu beizutragen, dass in unserem Dorf bewusster gelebt wird.

Etwas stolz sind wir schon, dass uns diese Kommentierung so lange gelungen ist. Dazu beigetragen haben aber auch die 15 ,ehemaligen Mitarbeiter, denen ich für ihren Einsatz, der oft mit beträchtlichem Zeitaufwand und persönlichem Engagement verbunden war, nochmals herzlich danken möchte. Vielen Dank auch an die treuen Hilfen

Rèèbeliechtlì, woo gaasch hii?

Scheitert das letzte Relikt unseres heimischen Brauchtums am Wandalismus? Drei Artikel geben Denkanstöße. Seiten 4-6

Milchhütte, ade!

Unser gutes, altes Milchhüsli, Sammelstelle des heimischen Kuhsaftes, einst Forum der Bauern und Treffpunkt der Dorfjugend, hat ausgedient. Seite 8

Post im Wandel

Aufgehobene oder in Läden integrierte Poststellen auf dem Land verunsichern Postkunden. Unsere Posthalterin informiert, Seite 10

Erfolg mit Volg

Was können wir für die Erhaltung unseres Dorfladens tun? Seite

Leben auf dem Land,

aber bitte ohne Gülle, Mist, Silos, Treibhäuser, Motorsägen und Kuhglocken! S.14

Inhalt

Liebe Bopplisser	1
Jubiläum	2
Reebeliechtli	4
Licht ins Dunkel	5
Elternbrief	6
Impressum	6
Aus der Schule	7
Milchhütte, ade!	8
Erfolg mit VOLG	9
Post im Wandel	10
Naturschutzjahr 95	11
Überlascht	12
Fasch es Dorfgschichtli	14
Schööön gsäit	16
Busverkehr im Furttal	17
Vogelkunde-Kurs	18
Fredi	19
Aus dem Gemeindehaus	19
Zum Jahresende	24
Dorfinformationen	25
Liecht	28

im Hintergrund, Hildegard Stecher als zuverlässiger Kassierin und Rudolf Vonrüti als rüstigem Verträger. Profitiert haben wir vom Wohlwollen der Gemeindeverwaltung, die mit den ausführlichen Beiträgen des Gemeindegeschreibers und den Angaben für die Dorfinformationen regelmässig Handfestes lieferte. Sie als unsere Leser haben mit Ihren Jahresbeiträgen Ihre Anerkennung der Zeitung gegenüber ausgedrückt, was uns immer wieder ermunterte, weiterzumachen.

Der Abschied von der BoZy fällt mir nicht schwer, weil die Idee einer Dorfzeitung fortbestehen wird. Eine Gruppe von Bopplisserinnen und Bopplissern setzt sich zu meiner grossen Genugtuung für die Herausgabe einer neuen BoZy ein. Dazu braucht sie Ihr Interesse, Ihr Wohlwollen und insbesondere Ihre Textbeiträge!

Ich freue mich auf die nächste Ausgabe!

Werner Wegmann



Jubiläum

Sie + ErTurnen feiert 15-jähriges Bestehen

Vor 15 Jahren beschlossen ein paar Bopplisser, unter ihnen Gerda und Volker, ein Sie + Er-Turnen zu gründen. Die Gruppe, die sich jeden Mittwoch ab 20.00 Uhr in der Turnhalle trifft, wird durch zwei ausgebildete Sportlehrerinnen, Gerda und Silvia, mit zeitgemässen Turnübungen in Schwung gehalten. Aus Anlass des 15-jährigen Bestehens sahen wir einen Ausflug ins Tessin vor.

Am 21. Oktober gelangte nach einer längeren Bahnreise unsere Gruppe in Locarno an. Nach einer kurzen Busfahrt empfing uns in Brissago Urs bei strahlendem Sonnenschein. Die Fitness nicht ausser Acht lassend, gelangten wir nach einem viertelstündigen Fussmarsch in einem schön gelegenen Tessiner Mehrfamilienhaus an, in welchem uns Susi mit einem herrlich erfrischenden Apéro empfing. Erst auf der Terrasse der Wohnung realisierte ich, wie grossflächig der Lago Maggiore ist, auf welchem viele Segel- und Surfboote wie Spielzeuge glitten.

Die Ruhe und das weitgehende Fehlen von Touristen wirkte beruhigend auf uns, und wir genossen den Nachmittag, auf einer Terrasse eines Restaurants sitzend, und einen milden Cappuccino trinkend. Während des Kurzaufenthaltes durften wir alle in der Casa Muzina eine schön eingerichtete Wohnung bewohnen, wo man vom Garten her eine unvergessliche Panoramansicht auf den Lago hat.

Kurz vor dem Einnachten ging der Weg über 700 Treppenstufen hinauf nach Incella, wo wir in einem nur Insidern bekannten Grotto mit Cheminéefeuer, Holztischen und Tessinerstühlen urchige Tessiner Spezialitäten kosteten. Natürlich fehlte auch der Merlot von Matasci nicht. Und natürlich begleitete uns urtümliche Tessiner Musik, welche uns liebevoll von Lydia vorgetragen wurde.

Am nächsten Morgen fuhren wir -nach einem wunderbaren Frühstück in Susis Wohnung- nach Cannobio, der Stadt, deren Sonntagsmarkt so viele Schweizer anzieht. Die einen machten sich den tiefen Lira-kurs zunutze, die andern genossen den starken Kaffee mit Croissants und Konfitüre.

Nach der Retourfahrt auf dem See erwartete uns das Servicepersonal der Pizzeria Cabietta, welche das Lokal speziell für uns offen gelassen hatte und wo wir eine wirklich herrlich munde Pizza genossen. Das aufmerksame Servicepersonal, das auch spezielle Wünsche erfüllte, die Runde, die uns die Wirtin offerierte, liess das Cabietta zu einem Ort werden, an welchen wir uns alle mit Freude zurückerinnern werden.

Nach einem Gruppenfoto auf der Wiese vor der Pizzeria (welches der Kellner für uns aufnahm) mussten wir uns -leider von Susi und Urs und der Sonnenstube Tessin verabschieden. Für alle teilnehmenden Turnerinnen und Turner wird das Wochenende unvergesslich bleiben.



Gruppe von Sie + Er Turnern in Brissago

Obwohl wir nicht alle Jahre einen solchen Ausflug durchführen, hoffe ich, dass sich die oder der eine oder andere Bopplisser motiviert fühlt, am Mittwochabend zwischen 20.00 und 21.00 Uhr in die Turnhalle zu kommen, um bei uns mitzumachen. Wir freuen uns darauf.

Marc Toedtli



Rèèbeliechtli, Rèèbeliechtli, woo gaasch hii?

Endlich, 9. November 95, 17⁴⁵ Uhr! "Mami, schau her, das haben wir gemacht!" Mit diesen Worten werde ich aus meinem Traum "Maiacher 1975" gerissen, und meine Tochter zeigt mir ihr wunderschönes Rèèbeliechtli. "Das hast du aber super hingekriegt. Hast du es ganz alleine geschnitzt?" Verschmitzt werde ich angeschaut, und eine Antwort ist überflüssig. Natürlich halfen Erwachsene im Kindergarten mit, und jeder woll-

te doch für sein Kleines die schönste Rèèbe. (Was da plötzlich für Ehrgeiz wach wird...)

"Nun stell dich in die Reihe, der Umzug geht gleich los!" Wie ich all die kleinen Knirpse mit ihren Rèèben sehe und diese grossen, leuchtenden Augen beobachte, falle ich auch gleich wieder in meine "Maiacherzeit" zurück. *War das herrlich!!* Nun aber Abmarsch, Richtung Dorf! Frau Kneubühler stimmt auch gleich das erste Lied an, und die Kleinsten sind mit vollem Elan dabei. Nicht faul, stimme ich auch gleich ein, da mir in der Zwischenzeit auch die Texte wieder geläufig geworden sind. (Da musste natürlich geübt werden zuhause, und wenn eine Strophe fehlte, war da doch im Büro ein Familienvater, mit dem ich Rèèbeliechtlitexte üben konnte.)

Bereits erwarten uns die ersten Zuschauer am Strassenrand, die sogar feine Guetsli in den Leiterwagen legen. Für die Verpflegung danach muss doch auch gesorgt sein. Diese Aufmerksamkeit erfreut mich persönlich sehr. Auch zu unserer Zeit waren solche Leckerbissen willkommen. Besonders im Hinterdorf vermögen die Kinder mit ihren Liedern die Leute aus der warmen Stube zu locken, was im Vorderdorf ein eher mühsames Unterfangen ist. Nach dreiviertelstündigem Marsch scheint es besonders für die älteren Schüler mühsam zu werden, da im grossen und ganzen wenige Leute Beifall spenden - ausser den Eltern, die nach und nach auch alle mitmarschieren. Nun gut, für die Kleinsten wird es eh Zeit, etwas Süsses und einen warmen Punsch zu sich zu nehmen, und so langen wir nach einem sehr schönen Umzug wieder beim Schulhaus an.

Nun gilt es nur noch, die Rèèben auf dem Bänkli vor dem Kindergarten zu deponieren, und dann ab in die Turnhalle, wo die Verpflegung bereits auf die Kinder wartet. Die feinen Guetsli und Nüssli, der warme Punsch, der von Erwachsenen verteilt wird, findet reisenden Absatz, und natürlich muss jetzt noch über das Erlebte geplappert werden. Alle diese kleinen Erdenbürger scheinen mir fröhlich und glücklich zu sein. Doch schon bald sollte sich herausstellen, dass mir dazu nicht alle beipflichten können oder dass Fröhlichkeit und Glückseligkeit für gewisse Kinder in anderem besteht als für mich "Alte".

Die Turnhallenwärme überkommt unsere Chindsgischüler schon recht bald, und so brechen wir Eltern fast alle gemeinsam auf, um die Kleinen zuhause den Sandmännchen zu übergeben. Natürlich dürfen

wir die mit Liebe geschnitzten Rèèben nicht vergessen, sie werden uns zu unserer Freude auf dem Heimweg leuchten... Aber o je... !

Wütende Eltern, weinende Kinder! Das ist unser Empfang beim "Rèèbebänkli". Ein Rèèbenbrei erwartet uns. Alles kaputt, Zerstampft. Zertreten. Vernichtet... So endet also unser erster Rèèbeliechtliumzug: "Glückliche" und "fröhliche" Kinder haben es fertiggebracht, allen Chindsgischülern die Rèèben zu zerhacken.

Es ist uns unmöglich, alle Tränen zu trocknen. Wie soll man so etwas Fünf- und Sechsjährigen erklären?? Was gibt es für plausible Gründe dafür, die Arbeit der Kindergärtler auf diese Art zu zerstören? Vielleicht könnten mich ja Leute aufklären, die "moderne" Kindererziehung praktizieren. Ich könnte laut schreien. Ich sage mir: Wir haben's ja sehr weit gebracht!! Ja, vor zwanzig Jahren machten wir auch "Säich", doch ich kenne aus meinem Jahrgang niemanden, der solchen Mist zu Hause oder bei der Lehrerschaft hätte vertreten können, ohne dass er mit massiven Konsequenzen hätte rechnen zu müssen. Aber eben, wer fragt denn hier nach früher?!

Na ja, es waren doch nur Rèèben, und man sollte ja nicht allzu streng sein mit diesen kleinen Sprösslingen, wie sie so süss genannt werden. Doch meiner Tochter machte ich gleich klipp und klar, dass ich so etwas nie, niemals von ihr erleben möchte. Und ich bin sicher, dass bereits sie mit ihren fünf Jahren weiss, was es dann geschlagen hätte.

Rèèbeliechtli, Rèèbeliechtli, woo gaasch hii?? - In ABFALL!

Esther Mäder

Licht ins Dunkel tragen - Trauer und Enttäuschung ernten

Mit viel Liebe und Ausdauer
haben Kinder, Väter, Mütter und s Groosi
Rèèbeliechtli geschnitzt.

Mit Stolz und Würde trugen die Kinder
ihre kleinen Kunstwerke durch die dunklen Strassen
und sangen gelernte Lieder dazu.

Mit Genuss verzehrten sie
die wohlverdienten Guetsli und freuten sich
am gelungenen Umzug.

Mit grossem Entsetzen mussten sie
nach dem gemeinsamen Ausklang in der Turnhalle
ihre zerstörten Rèèbeliechtli erkennen,

Mit Tränen, Trauer
und grosser Enttäuschung
ging dieses Jahr
der Rèèbeliechtliumzug
für die Kindergärtler
zu Ende.

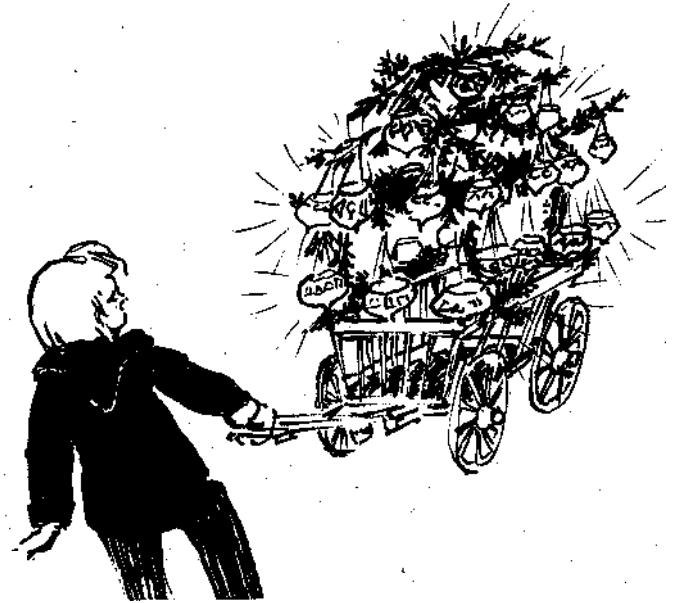


S. Kneubühler, Kindergärtnerin

Reèbeliechtli zum dritten

Liebe Eltern

Der diesjährige Rèèbeliechtli-Umzug endete mit von bisher Unbekannten mutwillig zerstörten Rèèbeliechtli der Kindergärtler, mit Tränen, Ohnmacht und Wut. Auch unser Dorf bleibt also nicht länger vor "Vandalenakten" verschont! Auch wenn die Kindergärtler anderntags grosse Solidarität vieler Schülerinnen und Schüler erleben durften - es wurden ihnen Zeichnungen und neue Rèèbeliechtli geschenkt. Bevor wir nächstes Jahr unsere Rèèbeliechtli richtiggehend "bewachen", drängen sich unseres Erachtens einige grundsätzliche Fragen auf.



1. Wie soll die Route und vor allem der Schluss des nächstjährigen Umzugs aussehen? (z.B. Wienerli & Brot auf dem Pausenplatz, Lagerfeuer am Waldrand o.ä.)
2. Soll es eine Altersbegrenzung geben? (z.B. bis und mit 4.Klasse, ergänzt durch Wagenlenker oder Fackelträger)
3. Wäre es nicht überhaupt sinnvoll - wie in anderen Gemeinden des Furttals üblich - die Organisation des Umzugs von der Schule zu trennen und einem Umzugs-Komitee zu übergeben?

Lehrerschaft und Schulpflege werden diese Punkte eingehend diskutieren. Wichtig ist aber auch Ihre Meinung! Teilen Sie uns Ihre Vorschläge oder schon konkreten Ideen mit, mündlich oder schriftlich. Halten Sie nicht zurück, auch wenn der nächste Rèèbeliechtli-Umzug "erst" im November 1996 stattfindet.

Wir hoffen auf Ihre Mitarbeit!

Eine frohe Adventszeit wünscht Ihnen

Das Lehrerteam vom Maiacher

Impressum

76. Ausgabe

Redaktionsadresse

Adrian Mäder
Regensbergstr. 1
8113 Boppelsen

Erscheinungsweise:

Auflage:

Verteilung:

Redaktionsschluss

Ausgabe 1/96

vierteljährlich

360 Exemplare

Gemeindeweibel

Rudolf Vonrüti

19. März 1996

Redaktionsmitglieder bis 9.Dez.95:

Richard Ehrensperger, Martha Hauser, Daniel Hofmann, Pia E.Hofmann, Rolf P. Schibli, Werner Wegmann





Aus der Primarschule

Definitive Einführung der Fünftagewoche

Dieses Geschäft wurde sehr kurzfristig vom Kanton an die Gemeindebehörden delegiert. Die Schulpflege Boppelsen wird es deshalb an der Gemeindeversammlung vom 8.12.95 vorbringen.

Seit 1970 läuft die Erprobung der Fünftagewoche an den Zürcher Schulen. Im Schuljahr 1995/96 nehmen 70 Schulgemeinden daran teil, Boppelsen seit 1992/93.

Die Erfahrungen zeigen, dass die Fünftagewoche an der Volksschule keine eindeutig positive oder negative Auswirkungen auf das Unterrichtsgeschehen hat. Weder die Tätigkeit der Lehrkräfte noch das Lernen und Verhalten der Schülerinnen oder das Freizeitverhalten der Jugendlichen und ihrer Familien werden wesentlich verändert. In kurzer Zeit akzeptieren die Betroffenen die neuen Bedingungen und gewöhnen sich daran.

Die Fünftagewoche ermöglicht Lehrenden und Lernenden mehr Erholungszeit über das Wochenende. Unter der Woche fällt hingegen für die Mittelstufe in der Regel ein zweiter freier Nachmittag weg.

Eltern sehen in der Fünftagewoche neue Möglichkeiten gemeinsamer Freizeitgestaltung im Familienverband.

Die Fünftagewoche bringt weder Einsparungen noch Mehraufwand.

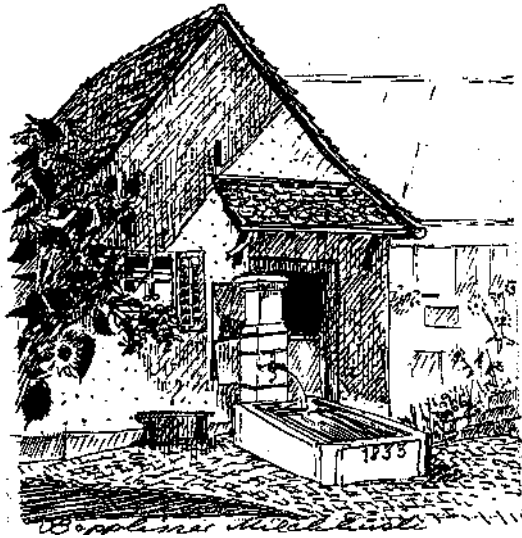
Schwerwiegende negative Auswirkungen sind nicht bekannt. Darum möchte die Schulpflege Boppelsen die Fünftagewoche beibehalten.

Erfreulicherweise will die Oberstufenschulpflege die Fünftagewoche ebenfalls einführen. Damit gilt im ganzen Schulkreis eine einheitliche Lösung, vorausgesetzt, die Stimmberechtigten der Oberstufen-Schulgemeinde stimmen zu.

Kleiner Terminkalender für das Schuljahr 1995/96

Gemeindeversamml.	Freitag;	8.	12.	
Schulsylvester	Freitag,	22.	12.	
Weihnachtsferien	Samstag,	23.	12.95 bis Samstag,	6. 1 96
Sportferien	Samstag,	10.	2.96 bis Samstag,	24.2 96
Schulkapitel	Samstag,	16.	3.	
Besuchstag 2	Donnerstag,	18.	4.	
Frühlingsferien	Samstag,	27.	4. bis Samstag,	18. 5. 96
Gemeindeversamml.	Freitag,	7.	6. (provisorisch)	
Schulkapitel	Dienstag,	18.	6. (Nachmittag)	
Schulsynode	Montag,	24.	6.	
Letzter Schultag	Freitag,	12.	7.	
Sommerferien	Samstag,	13.	7. bis Samstag,	17. 8. 96

Schulpflege Boppelsen



Milchhütte, ade!

Ab 1. Januar 1996 beabsichtigt die Boppelscher Milchgenossenschaft, die Milch ihrer Mitglieder *direkt ab Hof* vom Milchverband Winterthur abführen zu lassen. Darum müssen wir Milchproduzenten uns mit gekühlten Chromstahltanks ausrüsten, aus denen unsere Milch jeden zweiten Tag vom Milchauto abgeholt werden kann.

Dreierlei Gründe haben uns zu diesem Schritt bewogen: Erstens wurde es immer schwieriger, Personen zu finden, die

sonntags und werktags die nötige Arbeit zu bescheidenem Lohn verrichteten. Unser lieber Erwin Hegg, der uns zuletzt noch ausgeholfen hat, verlässt uns leider, weil Heggs nächstens von Boppelsen wegziehen. Zweitens ist unsere Kühlanlage schon recht alt und könnte plötzlich den Dienst versagen, was hohe Kosten brächte. Von der Hofabfuhr der Milch versprechen wir uns drittens eine ins Gewicht fallende, willkommene Arbeitserleichterung.

Somit liegt es auf der Hand, dass unsere altgediente Milchhütte in Zukunft einem anderen Zwecke dienen kann. Unsere Kunden brauchen aber nicht auf ihre Frischmilch zu verzichten. Künftig können sie die Milch beim Bauern ihrer Wahl holen. Für den **Milchverkauf ab Hof** haben wir die nötigen Bewilligungen eingeholt und können so für alle Frischmilchliebhaberinnen eine praktische Lösung finden.

Ganz ohne Wehmut trennen wir uns nicht von unserer Milchhütte, war sie doch immer auch ein Ort der Begegnung. So haben wir Bauern aus hier jeweils für den gegenseitigen überbetrieblichen Maschineneinsatz absprechen können. Es gab auch Zeiten, da unsere Milchhütte ein beliebter Treffpunkt unserer Dorfjugend war, und die für die Familie eingeholte Milch kam manchmal auf sehr grossen Umwegen an ihren Bestimmungsort. Jetzt, da die Tage der Milchhütte gezählt sind, kommt den älteren Beteiligten aus der Geschichte unserer Milchgenossenschaft sicher manches in den Sinn. Etwa die Anfangszeiten, als die Sammelstelle im Unterdorf bei "Vrenereses" war. Damals verkauften wir nur den Rahm, der in Kannen und per Bahn nach Zürich transportiert wurde. Über 20 Klein- und Kleinstbauern warteten auf einer Holzbank beim Surren der Zentrifuge geduldig auf ihre Magermilch, einem begehrten eiweisshaltigen Futter für die Schweine. Wenn dann unser gross gewachsener "Bächler-Heiri" mit einer bis zum Rand gefüllten Brente in die Hütte trat, so wollte er, dass man dies auch wahrnahm, und er zelebrierte sehr gemessen und würdevoll das Entleeren seiner Milch.

Alle, die zum Teil während vieler Jahre die Arbeit in der Milchsammelstelle im Auftrag der Genossenschaft gemacht haben, verdienen unseren Dank. Es hat alles seine Zeit; unsere Milchhütte hat nun ausgedient. Wenn man nur den alten, sehr malerischen Speicher, der einmal an ihrer Stelle stand, wieder herbeizaubern könnte!

Hermann Schmid sen.



Erfolg mit VOLG

Wann waren Sie das letztmal in unserem Dorfladen? - "Gestern, natürlich!" Das gilt nur für die treuen Stammkundinnen und -kunden. Die vielen anderen aber, die selten oder nie erscheinen, verpassen einen wesentlichen Teil im Leben einer Dorfgemeinschaft. Schon die alten Römer trafen sich auf dem Forum. Seither und bis auf den heutigen Tag trifft man sich auf dem Markt, und erst im 21. Jahrhundert wird man

alles, was man im Haushalt braucht, über Internet bestellen. Dazu wird man nicht einmal mehr aus dem Bett kriechen müssen. Aber soweit sind wir noch nicht.

Heute geht es darum, wieder mehr AKTION in den Dorfladen zu bringen, indem man z.B. von den vielen AKTIONEN profitiert. Seit Iren Spengler 1988 die Leitung des Ladens übernommen hatte, gab es regelmässig Höhen und Tiefen im wirtschaftlichen Erfolg. Zuerst ging es aufwärts, dann 1990 trotz des Umbaus abwärts. Mit dem legendären Dorffest 1991 kam der Höhepunkt, gefolgt von einem schwächeren Jahr. Die Einführung des roten Bopplisser Weines brachte 1993 einen gewaltigen Erfolg. (Äxgüsi! Der Setzer) Doch seither kam nichts mehr, und darum ist es höchste Zeit, sich wieder etwas Neues einfallen zu lassen.

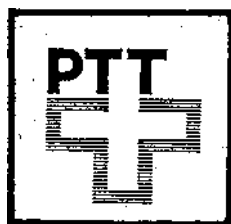
In den letzten Jahren hat sich auch in unserem Dorf das Konsumverhalten verändert. Ein- und Zweipersonenhaushalte, in denen beide Partner ganz oder teilweise ausserhalb des Dorfes arbeiten, sind selten häufige Kunden im Dorfladen. Gut sind grosse Familien und ältere Leute, die sich am Ort selber alles Notwendige besorgen. Kinderreiche Familien haben aber heute Seltenheitswert. Dazu kommt dass immer mehr Leute sorgfältiger einkaufen: weniger und preisbewusster. Hier setzt für einen kleinen Laden ein Teufelskreis ein: Je geringer der Umsatz, desto grösser sind die Verluste bei den Frischwaren wie Gemüse und Fleisch. Wird dann das Angebot gekürzt, so kommt es vor, dass plötzlich gängige Produkte fehlen, und die verärgerte Kundschaft noch weniger kauft. Jede Frau erwartet, dass z.B. Kopfsalat oder Bratwürste selbstverständlich jederzeit vorhanden sind. Werden aber während drei oder vier Tagen weder Kopfsalat noch Bratwürste verlangt, wird die Nachbestellung reduziert. Am fünften Tag werden plötzlich Kopfsalat und Bratwürste in Mengen gekauft, und dann gibt es halt nicht mehr genug davon! Aus diesem Dilemma kommt man nur heraus, wenn möglichst regelmässige Umsätze einen Sockelbetrag erreichen, dessen Marge die Kosten einigermaßen zu decken vermag.

Dabei sind wir in unserem Laden sehr gut mit landwirtschaftlichen Produkten bedient, die aus modernem, kontrolliertem Landbau stammen. Im Fleisch sind keine Hormonladungen enthalten, die eine Fistelstimme verursachen und die Brüste wachsen lassen. Die Kunden wissen auch, dass neben dem normalen Warenangebot Spezialwünsche erfüllt werden, wie z.B. Käseplatten oder Fruchtekörbe! Gewiss, alles hat seinen Preis. Aber es gibt neben relativ teuren Markenartikeln auch immer preiswerte Angebote und Aktionen, bei denen man einen guten Schnitt machen kann.

Liebe Leserin, lieber Leser: Das Lädelisterberen ringsherum darf bei uns keine Schule machen! *Sehen und gesehen werden: diese Devise* gilt nicht nur für ein paar Politiker und Grössen der Wirtschaft. Sie gilt auch für die Glieder unserer Dorfgemeinschaft und zwar sowohl für diejenigen, die hier wohnen und arbeiten, als auch für diejenigen, die hier nur schlafen! Welcher Ort aber eignet sich besser, um zu sehen und gesehen zu werden, als

UNSER DORFLADEN .

Rolf P. Schibli



Die Post im Wandel der Zeit

Wie wir zurzeit aus den Medien entnehmen können, durchläuft unser wirtschaftliches Umfeld grosse Veränderungen.

- Jelmoli trennt sich von seinen Verkaufsläden, überlegt, wie es mit dem Versand weitergehen soll
- Die KSU Otelfingen schliesst
- Alteingesessene Betriebe wechseln die Besitzer: Revox, Riesbach AG, Schweizerische Volksbank
- Manche Unternehmung besinnt sich auf ihr Kerngeschäft oder muss sich am Markt neu orientieren, was sich in erster Linie durch den Abbau von übriggewordenen Kapazitäten zeigt: Gretag, Oerlikon Contraves usw.

Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, nennt aber einige Beispiele aus unserer näheren Umgebung.

Dass dieser Prozess nicht spurlos an Betrieben wie der PTT vorübergeht, zeigt sich unter anderem daran, dass die Trennung von Telecom und Post auf Hochtouren vorbereitet wird und dass Defizite gemeinwirtschaftlicher Leistungen, wie z.B. der Zeitungsverand, aufgeteilt werden sollen. Nach den Verhandlungen vor rund einem Jahr, die von allen Beteiligten (Verleger, Post, Bund) gutgeheissen worden sind, werden die Ergebnisse heute gerne vergessen. Einigen Wirbel hat auch die Botschaft ausgelöst, dass knapp ein Drittel, ca. 1200 von 3700 Poststellen, geschlossen, sicher aber auf ihre Rentabilität hin genauer untersucht werden. Auch Postbüros im Zürcher Unterland standen dabei zur Diskussion. Der verunsicherten Bevölkerung und dem Personal gegenüber wurde die Situation mit der Mitteilung entschärft, es seien im Postkreis Zürich im Moment keine kleineren Poststellen gefährdet. Dass die Post ihre unternehmerische Verantwortung wahrnimmt und jetzt sämtliche Ämter und Büros überprüft, ist ihr gutes Recht. Wobei letztendlich nicht auszuschliessen ist, dass Poststellen aufgehoben werden.

Dass sich die Post neu orientiert, ist beim Betreten der Schalterräume sofort feststellbar. Seit einigen Monaten sind Zeitungen und Zeitschriften erhältlich. In grösseren Postämtern wird geprüft, ob der Kunde durch das Televisions-Angebot beim Warten am Schalter unterhalten werden soll. Bald wird es möglich, Reisen am Postschal-

ter zu buchen. Der bargeldlose Zahlungsverkehr wird gefördert. Monopole werden abgebaut, um das Geschäft mit Konkurrenz zu beleben.

Es ist absehbar, dass gerade kleinere Gemeinden viel von ihrer Selbständigkeit und Attraktivität verlieren, wenn der Dorfladen, die Dorfbeiz oder das Postbüro für immer schliessen und dadurch das Dorf zur reinen Schlafstätte verkommt. Vielen wird erst dann bewusst, dass diese Orte für soziale Kontakte waren, ohne dass künstliche Begegnungszentren eingerichtet werden mussten.

An dieser Stelle möchten wir allen Kundinnen und Kunden, die unserem Postbüro die Treue halten, herzlich danken. Es freut uns, auch weiterhin für ein äusserst freundliches Publikum arbeiten zu dürfen.

Ihr Postgespann

Therese Brogli und Brigitta Willi Arnold



Europäisches Naturschutzjahr

Zum Abschluss

Viel wurde darüber geschrieben, vielfältige Aktivitäten fanden statt, vieles wurde begonnen. Was wurde erreicht?

Ziel des Naturschutzjahres war es nicht, die Natur nur 1995 zu schützen, sondern Strategien zu entwickeln und Projekte zu starten, um Lebensräume und Arten zu erhalten, um langfristig Belastungen der Natur zu reduzieren und somit die *Lebensgrundlage von uns allen zu erhalten*.

Für uns Vogelschützer hiess dies konkret, unter Mithilfe der Bevölkerung erstmals ein *Inventar der Mehl- und Rauchschnalben* in unserem Dorf zu erstellen und erste Daten für ein *Fledermausinventar* zu sammeln. Gezielte Beobachtungen und erste Auswertungen haben gezeigt, dass es um unsere Schnalben nicht, zum besten steht und dass sich ihre Situation im nächsten Jahr wegen bevorstehender Veränderungen vermutlich weiter verschlechtern wird. Deshalb sollen weitere Nisthilfen angeboten und der Erfolg durch jährliche Bestandesaufnahmen kontrolliert werden.

Als direkte Schutzaktion wurde in Absprache mit unseren Rebbauern erstmals eine *"Aktion Rebnetze"* durchgeführt. Täglich wurden die Netze kontrolliert und gefangene Vögel und Igel daraus befreit.

In vielen Gemeinden wurden solche und weitere Projekte durchgeführt oder begonnen. Doch können Natur- und Vogelschutzgruppen allein die rasante Abnahme der Lebensraumqualität nicht bremsen. Jede und jeder Einzelne kann und muss dazu beitragen, der Natur etwas mehr Raum zu lassen, damit das Naturschutzjahr 95 langfristig zum Erfolg wird. Was möchten Sie dazu beitragen?

Vogelschutzverein Boppelsen

Werner Ochsner



Überlascht

(Bopplisser Doorffgschicht Nr.13)

E Bopplisseri hät mer die Gschicht öppe drei Mönat nach däne schlimen Eräigniss verzelt. Aber si mäint, si hett si grad öpperem selen aavertroue. Das "Hett i doch..." chunt ere mängmaal unütz voor, aber si tänkts doch imer wider, esoo, wie wämer i Gedanken en Abschiff oder en Verluscht wett ugschee mache. Im Fall vo de Lydia isch es zwaar s Gägetail vo Versägen und Verlüüre. S isch e nöii Fèèigkäit, won eren Angscht macht, en Aart e gfürchigs Talänt, wo si a sich sälber etteckt hät und wo si zu irer Entlaschtig öpperem hett sölen aavertroue zur rächte Ziit. Aber wëm hett si iren Traum chöne verzele? Öppe der Oberhebann im Bezirksspitaal oder den Eltere vo der eemalige Hebameschüeleri bin irem Kondelänzbsuech? Si hett demit nüüt fertigpraacht, won eren öppis hett chönen abnèè vo dère Lascht. Im Gägentail, sie hett nöii Buurdenen uufglade, Laschte vo Verantwortig, Zwiifel und Schuld. Vilicht öpper, wo nid diräkt demit z tue hät, ja, d Vera vilicht oder de Jonas hett sie chönen is Vertroue zie. Aber wänn si sich de Vera iri chitzerig Schnöödigkäit vorgstellt hät, wo si für ales Persönlich übrig hät, won äim chönt as Hèèrz gaa, wänn sie am Jonas sini hèrischi Aart tänkt hät, won er all iri Versüech demit abweert, wo si undernimmt, zum im hälfen, uf Zwüschetöön z lose, dän isch für sii doch Schwige s richtig gsii. Wänn d Lydia nid eläi zmorgeggässe hett a säbem Morge, wo si d Toodesaazäig in de Ziitig gläse hät, wänn d Vera nid früener ggange wäär... Aber waarschindli isch de Vera iri Abwäsehät grad de Grund defüür gsii, das d Lydia d Toodesaazäigen überfloge hät. Das hät si bin irnen üepliche gmäinsame Zmörge nie gmacht, da hett si grad de Vera ires schnöödi Gspött z ghöören überchoo, mit Bemèrkigen über "nekrologischi Nöigiir" oder mit èèndlicher Fröndwörter-Ironii.

Si cha nüme säge, was grad a dère Toodesaazäig bsunders uuffelig gsi wèèr, öb s Spitaal-Signeet oder de fäiss truckt Namen "Agnes Kohler". Ämel sind Pilder us irem Traum wie bime Filmschnitt in iren uuftaucht, wo si Pformle "hat uns für immer verlassen" gläse hät und "Eglisau", de früenerig Woonoort vo de Verblibene. "Eglisau", hät d Lydia ja au in irem Traum tänkt, "ich wiirde müesen is Chraftwerch Eglisau aalüüte, di Tootni wiirt im Räche vom Chraftwerch uufgfange." Si isch im Traum uf ere teckte Brugg gstande, wo mit Glaas iikläidet gsi isch, uf eren Aart Komandobrugg. Si hät uf en Stroom abeglueget, grau wie Blei, won e tunkli Gstalt uf si zuetriibt, uufrächt, mit echli vertaanen Èèrm, wien en Schwümer im e tunkle Gwand, mit de Gebèèrde vom en Orcheschertirigänt, wo d Èèrm lupft, zum aafange spile. D Lydia hät, scho bevor die Gstalt under de Brugg verschwunden isch, gwüsst, das sie tood isch. Prugg isch schmaal gsii, und nach ere schnäle Cheeri und wenige Schritt gseet d Lydia dur s Fäischter uf der andere Siite, das e tooti Frau de Fluss durab triibt, langsam, mit langen, uufglöoste Haar, uufrächt, imen e tunkle Chläid. - So churz de Traum gsii isch, so klaar isch er au gsii, psunders de Voorsatz: "Ich mues is Chraftwerch Eglisau aalüüte."

No am Zmorgetisch hät si sich entschlossen, uf Eglisau z faaren und s Kohlers Huus z sueche. I de Toodesaazäig isch ja e Truur-adrassen aaggèè gsii. Si findt e schmaals Altstadtthüüsli mit roote Rigel im obere Stock, drei Stägetritt vom pfleschterete Gässli zun-ere wiroot gstrichne Huustüre. D Elteren i de grüümige Stube mit Fäischteren uf zwoo Gassen use, die bläichen Eltere händ käs Misstroue zäiget gäg di frönd Bsuecheri, wo sich als Lydia Scherr vo Bopplisse voorgstellt hät. Si sei d Leereri vo der Agnes Kohler i der Anatomii und Higieenen a de Pflägerineschuel gsii und heig si als inträssierti und gewüssenhafti Schüeleri in Erinierig. Hüttemorge heig si d Toodesaazäig vom Bezirksspitaal gläsen und s starchi Bedürfniss gspüürt, d Eltere vo der Agnes z bsueche. "Eebig gwüssehaft isch si gsii", hät di bläich Frau Kohler gsäit; "uufrecht und gwüssehaft," - "Nur z gwüssehaft", hät de bläich Vatter liisli dezue gsäit. "Das sie als Hebameschüeleri bi Abtriibige hett müese mithälffe, hät si scho starch belaschtet, überhaupt hät si ales so èernscht gnoo. Au was di vorgsetzt Hebann an eren umekritisiert hät." Pfrau Kohler hät luutloos priegget. "Wo dänn die Sach mit em Hugo dezuechoo isch, em Hugo Volz, dem Liechtatleet, si händ sich sit de Schuelziit kânt, won er mit ere Schluss gmacht hät und i de gliiche Wuche mit dère Hässler, de Schnälläuferi, zämezogen isch, da häts d Agnes nümen usshalte. Am Ländistääg vo de Riipontonier hät en Ruederer iri Handtäsche gfunde." De Herr Kohler hät jetz eso liisli grede, das d Lydia Pfrau ghöört hät schluchzge. "Und vom Chraftwerch uus händs dänn de Polizei aaglütet, deet händs d Agnes us em Räche zoge, si hät s Komfermazioons-Chläid träit."

S hät nid unhöfli gwürkt, wo d Lydia de Frau s mitpraachti Trooscht-Büechli stumm übergèè und ooni es Woort vo bäiden Abschiid gnoo hät, si isch nid uufgfale, wo si wien e Schlaaffwandereri dur s Gässli zrugg zu irem Auto ggangen isch. Uf de Retuurfahrt hät si en Umwäg über de Bezirksspitaal gmacht. Deet hät si sich nach de Rosa Gysi erkundiget, der Oberhebann. Si hät si us gemäinsame Jaaren a de Pflägerineschuel kânt und hät si au im Stazioonszimer grad gfunde. Wo de Namen Agnes Kohler gfallen isch, hät d Rosa müesen absitze. "Ich han ere vom Hebamepruef abgraate", hät si verzellt, "d Agnes isch äifach z wenig belaschtbaar gsii. D Verantwortig, de Ziitdruck, Pproblemaatik vo den Abtriibigen, ales hät si z starch belaschtet. Dezue sei no en uglücklichli Liebi choo." - "Ich wäiss, dè Liechtatleet", hät d Lydia gsäit.

S hät kân bewussten Entschluss pruucht, wo si nach em Bsuech im Spitaal statt Dielschdorf zue, uf d Autobaan gfaaren isch. Si isch vor sich ane gfaaren, ooni Ziil, hät iigspuuret, d Spuur gwächset, sälten überholt und isch statt zur Uusfahrt Züri-Afolteren uus dur de Gubrischt-Tunel is Limettaal gfaare. Deet isch die Brugge-Raschtstett vor eren uuftraucht. Si hät eren imer Bilder us "Asterix bei den Helvetiern" wachgrüeft und si schmunzle laa. Aber das Monschtröosi a dem Bouwerch hät doch nie bsunders gmögig uf si gwürkt. Gleich hät si jetz de Blinker ietaa und isch i d Iifaart vom Würloser Frässbalken iigschwänkt. Grad a den eerschte Tischli im obere Stock sind Plätz frei gsii, de Fäischtere naa, mit Blick uf d Autobaan. De tunkelhaarig Chällner isch am Abruumen und nönig a nöie Pschteligen inträssiert gsii. D Lydia hät si de Gruch und Grüsch vom Rschterant hiiggèè und zum Fäischter uus glueget.

Im Vercheersstrom fällt eren en tunkelblaue Laschtwage mit Aahänger wäg sim schrèège Kurs uuf, dänn sin schwarz aagläite Schof-föör, wo sich i de Stelig vom enen Orcheschtertirigänt statt ame Nootepult am Länker hebet. De Laschtezuug faart uf der Überhol-spuur uf Prugg zue, schèèret aber imer mee uus, und imer mit vol-ler Chraft chunt er verdammt gföörli de Mittelplanke nööcher und nööcher. "Jetzt mues er si sträiffe", tänkt d Lydia, und wo si von irem Stuel uufstaat, schliiffts und polderets moordsmilöönisch unenue wie von ere hölemèèssige Chüblete. En tumpfe Tuner und es Bebne laat d Gescht a de Kafibaar von irne Hocker gumpen, und bis d Lydia uf der andere Siite vom Lokaal a de Fäischerfront aa-chunt, hät sich de Laschter vo de Mittelplanke glööst, der Aahän-ger schwänkt uus, wiirt zum Zuugfaarzüüg und durschlaat mit eme möörderische Chlapf d Laitplanken uf de rächte Siite. De Lascht-wage wiirt mitgschläikt, knickt ab, überschlaat sich bim Uuftät-schen und riisst der Aahänger s Poort ap i d Limig abe. D Lydia mues sich an ere Stuellèène feschtthebe; s wiirt ere trümlig. - "Überlascht", ghöört si wie vo wiitem äine, wo devoorannt, säge, "der Aahänger mues Überlascht gha haa."

Richart Ehreschpärger

Fasch es Doorffgschichtli

In den ersten Septembertagen wurde unser Alltag etwas aufgelockert. Das einträchtige Treichelgeläute zweier Rinder, die, von der Alp zurückgekehrt, auf der Weide hinter unserem Haus ihre Runden drehten, begleitete mich bei der Haus- und Gartenarbeit, lullte uns in den Schlaf und weckte uns wieder sanft in den frühen Morgenstunden. Auch die Kinder waren begeistert. Nicht etwa, dass weiden-de Kühe ein Novum gewesen wären. Un-ser Nachbar hat die Möglichkeit, seine Tiere aus dem Stall - Hopp, hopp! - auf die angrenzende Weide zu treiben. So praktisch haben es ja wirklich nicht alle! Nein, diese Töne, so friedlich, so beruhigend....



Wir genossen das Gefühl, im Chalet Gratisferien zu machen, mitten in der Natur, mit allem Drum und Dran. Es fehlte nur das Plät-schern und Gurgeln eines Wiesenbächleins...

Eines Morgens erwachte ich ganz verstört mit dem eigenartigen Ge-fühl, irgend etwas stimme da nicht. Ach ja, die plötzliche Stille! Das Glockengeläute fehlte! Mit einem Blick durch die Jalousien versuchte ich auszumachen, ob die Rinder wohl abgehauen waren. (Es wäre ja nicht das erstemal, gäll Hermann?!) In Gedanken benachrich-tigte ich schon die Bauersleute, als ich die Rinder entdeckte: sie lagen da, die zwei, ruhend, wiederkäuend, am oberen Wiesenrand. Nur: ohne Treicheln. Schade, dachte ich enttäuscht. Ein paar weni-ge Tage nur, und aus ist's mit den schönen Klängen.

Bei der nächsten Gelegenheit erkundigte ich mich beim Bauern, warum die Rinder ohne Treichel sein. Ja, das sei halt so: Mieter in der Nachbarschaft hätten reklamiert. Sie fühlten sich gestört. Nun hätten sie die Treichel halt wieder abgenommen.

Ein paar böse Gedanken kamen mir in jenem Moment. Die will ich lieber nicht formulieren (alphabetisch angefangen bei A...). Auf jeden Fall ärgerte ich mich, sehr sogar! Zu sagen gibt's dazu eigentlich nicht viel. Oder doch? Vielleicht über ein paar heisse Tips für jene sensiblen (oder eher empfindlichen?) Ohren, die harmloses Glockengeläute nicht (mehr?) ertragen: Wie wär's mit dem Abschuss (-Versuch) aller Flugzeuge, die in den frühen bis späten Abendstunden über unsere Köpfe hinwegdonnern? (So alle 30 Sekunden ist ein neues am Horizont in Sicht. Die Wochenenden sind nicht berücksichtigt.) Oder: Spass würde es sicher auch machen, all jenen Möchtegern-Schuhmachern, die bei Tag und Nacht auf der Buchserstrasse ihre Motoren aufheulen lassen, ein paar Hindernisse in den Weg zu stellen. So quasi als kleiner Dank. Schliesslich werden wir gratis noch mit Reifenquietschen und überdrehtem Sound beliefert... Mache weitere lustige Beispiele!!

Zugegeben, das ist alles etwas anstrengend. Gegen die echten Lärmquellen, die uns täglich, jahraus, jahrein an den Nerven sägen, am Gehör nagen oder was auch immer gefährden, etwas zu unternehmen, ... tja, hier bräuchte es etwas Engagement, und wir (oder Sie oder du oder ich) müssten uns wohl selber an der Nase nehmen.

Über Treichel zu motzen ist halt schon viel einfacher. Übrigens: Wie haben Sie's denn mit Radio-, HiFi-, TV-, Video-, PC- und sonstigen Berieselungsanlagen...?

Regula Läuchli Müller

d Lise Bopp und de Boppli



"Me sött die Glogge grad
däne Reklamieri aahänke,
dänn wüürdid ene zum en
Esel nu no d Hörner fääle."

- "Esel händ doch gaar käi Hörner
und chuum es Glöggli."

"I dem Fall fäält ene nüüt me!"



Schööön gsäit . . (7)

Der ander

En Zimberi bim Huuser usse ghäisst churz vor de Znüüniziit de Stift, es Päärli Serbilaa go holen im Völgli une. De Leerbueb gaat und poschtets, und uf em Zruggwääg gluschtets en, und er cha nid widerstaa, und er frisst der äint. Won er der ander em Zimberi härestreckt, huupet däa: "Hee, wo häsch der ander?" Do säit de Stift: "Daa, das *isch* der ander!"

En Guete!

Vor guet zwänzg Jaaren isch z Oodelfingen e Gspröchrundi zum Theemaa "Jugend und Kirche" zämechoo. Im Lauf vom Gspröoch säit dänn Pfrau Pfarer, de hüttige Junge fèelis im Religiösen äifach am *Hunger*. Do mäint en nüme ganz junge Bopplisser Chilepfläger: "S nützt äim de bescht Appitiit nüt, wänn schlächt gchochet wiirt."

Häiligi Phörde

Uf de Schueleräis, näime zwüschet Stöcklichrüüz und Etzel, säit de Leerer: "Da une gseend er scho d Sankt Mäinraads-Kapäle. En psunders Iifrige git dè nöischt grad a di vorder Gruppe wiiter: "Händ er ghöört, da une chunt scho d Sankt Gmäindraats-Kapäle!"

Eerschi Klass!

Uf ere rächte Schueleräis gaat men emaal ufs Schiff. Chuum faarts, frööget en Chliine: "Töörffed mer überue?" - "Näi", säit d Leereri, "überoben isch eerschi Klass." Do säit de Knäisel: "Mir *sind ja* di eerschi Klass!"

Übergwicht

Es Mäitli chunt mit emen Aarm im Gips i d Schuel.. De Leerer frööget s: "Wie isch dänn daas passiert?" Und äèès säit: "Ich han bim Rollschüendle s Übergwicht verloore."

Hüenerhuut

E Chliini verzelt es Fèrienerläbniss: "Mir händ zwäi Hüener gsee, won ufenand loosgange sind und kämpft händ und kämpft, bis bin äim s Pulé fürechoo isch."

Cool

En Eerschklässler macht Ufzgi und schriibt in äim Iifer ziilewiis de nöischt gleerti Buechstabe: Qu. Won em de Vatter über d Achsle lueget, frööget er en: "Wäisch dänn du au *Wörter* mit eme Qu?" - "Klaa"; säit de Chlii: "kuul!"

De Naachwält überliferet vom

Richart Ehreschpärger

Verkehrsbetriebe Region Furttal

Ausschnitte aus dem Jahresbericht 1994

1. Nachtbus

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag verkehrt jeweils ab Bellevue Zürich ein Nachtbus. Zusätzlich wird in der *Silvesternacht* ein Kurs geführt. *Kein Bus verkehrt* am 24./25. Dezember und Ostersonntag. Billette nur im Bus; Einheitspreis 8.- Fr.

Die *Frequenzen* des im Juli 93 gestarteten Nachtbusses pendelten sich im erwarteten Rahmen ein. *Durchschnittliche Belegung* pro Fahrt: 18 Pers. (1994), 20 Pers. (1995) *Stärkste* Belegung: 47 Ps. (Neujahrsnacht) *Schwächste* Belegung: 4 Pers. (23. April 94)



Ziele waren nicht nur die oberen Furttalgemeinden, auch nach Boppelsen, Otelfingen und Dänikon führen je rund 50 Personen (1994). Total wurden 907 Fahrgäste befördert (1994), im Vorjahr 775 (+17%).

Der Nachtbus stellt eine sinnvolle Ergänzung im öffentlichen Verkehrsangebot dar. Er erlaubt den samstäglichem Stadtbesuchern die Rückfahrt zu später Stunde. Dass er so rege benützt wird, beweist die öffentliche Anerkennung. Die auf 8.- Fr. erhöhte Taxe und höhere Passagierzahlen halfen mit, das von den Gemeinden zu tragende Defizit zu vermindern. - Warum nicht einmal das Auto daheim lassen und ohne schlechtes Gewissen einen guten Tropfen geniessen?

Fahrplan:	01.30 Bellevue ZH	ca 01,57 Buchs
	01.37 Bahnhofplatz	ca 02.00 Dällikon
	01.45 Heizenholz	ca 02.03 Dänikon
	ca 01.47 Zentrum R'.dorf	ca 02.05 Hüttikon
	ca 01.50 Watt	ca 02.09 Otelfingen
	ca 01.53 Sonnalde Adlik.	ca 02.14 Boppelsen

Einstiegsmöglichkeiten auch bei den Zwischenstationen.

Achtung: Die Zeiten ab Watt sind Richtzeiten; falls Fahrgäste für einzelne Orte fehlen, werden Abkürzungen gefahren.

Wer zwischendurch zusteigen will, sichert sich am besten mit einem Anruf ab: VRBF Regensdorf, 840 33 22.

2. Betriebskonzept Lägern

Anfangs 1994 überraschte der Zürcher Verkehrsverbund ZV die Verkehrsbetriebe der Region Furttal (VRBF) mit der Vorgabe, die Linien 450 (Otelfingen-Boppelsen) und 593 (Dielsdorf-Regensberg) seinen zusammenzulegen, um Kosten zu sparen. Durch die Erschließung von Boppelsen via Regensberg - Dielsdorf und dort mit der S 5 würde ein Kursfahrzeug weniger benötigt. Boppelsen hätte etwa die gleichen Fahrzeiten erhalten, gleichzeitig aber die Anschlüsse nach Baden und ans Otelfinger Oberstufen-Schulzentrum verloren. Otelfingen hätte die Verbindung zum Bahnhof eingebüsst.

Die Vor- und Nachteile wurden sowohl am grünen Tisch als auch auf einer Probefahrt erörtert. Es zeigte sich, dass die Verbindungsstrasse Boppelsen-Regensberg an vielen Stellen ausserordentlich schmal ist und das Einbahnregime Mötschen-Regensberg an verkehrsreichen Tagen zu Schwierigkeiten führen würde. Da sich vor allem die Bopplisser Gemeinderäte vehement gegen das Ansinnen wehrten, verzichtete der ZW schliesslich darauf, die Linienzusammenlegung durchzusetzen. Nicht ohne zu betonen, dass auf den unwirtschaftlichen Verkehrs-Ästen am Lägernfuss künftig etwas geschehen müsse.

Bopplisserinnen und Bopplisser können den Schreibtischtätern die richtige Antwort geben, indem sie "unsere" Linie 450 vermehrt benützen. Der Gemeinderat hat sich auch gegen eine Fahrpreiserhöhung für 1996 ausgesprochen.

René Achermann, Gemeinderat



Einführung in die Vogelkunde

Kursausschreibung

Der Vogelschutzverein Boppelsen führt in der nächsten "Vogelsaison", im Frühling 1996, einen Einführungskurs in die Vogelkunde durch. Leiter ist *Robert Brunner*, Ornithologe und Exkursionsleiter, Steinmaur. Ziel des Kurses ist das Erkennen der häufigsten lokal vorkommenden Vogelarten sowie das Kennenlernen ihrer Lebensweise und Lebensräume.

Themen: Vogel am Wasser, Vogel im Wald, Vogel am Waldrand & in Hecken, Vogel in Kulturland und Siedlungen, Vogel im Feuchtgebiet.

Zu jedem Thema findet ein *Theorieabend* statt, jeweils *Freitag*, 16.Feb., 1.März, 12. & 26. April, 10. & 31. Mai sowie je eine *Exkursion* im entsprechenden Lebensraum (siehe *Themen*) jeweils am *Sonntagmorgen*, 10.März (nachmittags), 24.März, 21.April, 5.Mai, 2.Juni
 Kosten: 60.- Fr. Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Die Teilnahme steht *allen* Interessierten offen. *Teilehmerzahl maximal 15*
Anmeldung sobald als möglich bei Hildegard Stecher, 844 32 34
Auskünfte bei Werner Ochsner, 844 24 87

Vogelschutzverein Boppelsen

Werner Ochsner

Wer putzt Nistkästen?

In unserem Gemeindebann hängen über 300 Nistkästen. Im Laufe des Winters werden sie von Mitgliedern des Vogelschutzvereins geputzt, jeweils während ein paar Stunden an einem Samstag oder ev. unter der Woche.

Wer mithelfen möchte, melde sich bei Ruedi Mäder, Sonnhalde 11, 844 12 96





Fredi

An einem der letzten schönen Spätsommerwochenende hatten Fredi Gassmann und seine engsten Freunde zu einem Fest geladen. Treffpunkt und Anziehungspunkt für alle war Fredis Bar. Viele waren da und genossen den Abend. Es war ein schöner Abend.

Kein Mensch will sich heute gern daran zurückerinnern. Gegen den frühen Morgen verabschiedete sich Fredi Gassmann von der übrigen Festgemeinde und verunglückte anschliessend mit seinem Auto im Stierholz.

Es war einer der letzten schönen Sonntage zum Herbstanfang. Die Nachricht vom Tod dieses fröhlichen Menschen traf mich wie ein Blitz. Warum ausgerechnet er?

Fredi war mir als kleiner Bub eine vertraute Person. Zusammen mit andern waren wir zum Skifahren in den Glarner Bergen und freuten uns über sein Talent, Fröhlichkeit zu verströmen. Der Schlaumeier hat uns oft zum Grinsen gebracht. Ich habe ihn vermutlich damals fürs ganze Leben ins Herz geschlossen.

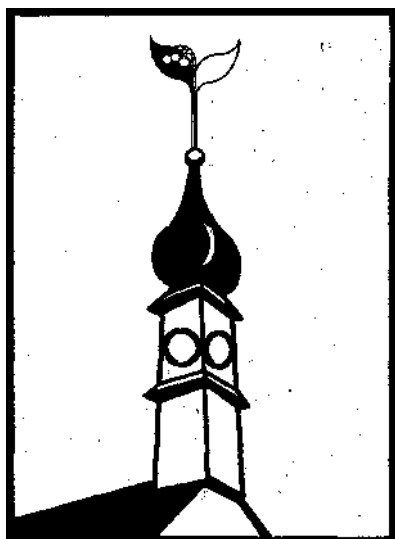
Er hatte viele Bekannte und darunter auch Freunde, für die er alles getan hat. Zusammen mit Monty, Michi, Marc Und Patrick wurde Fredi gross. Immer wenn etwas los war, war er dabei. Einer unserer Buben weiss es besser: Immer wenn Fredi dabei war, dann war etwas los!

Seine Freunde beginnen zu schwärmen, wenn sie sich an die gemeinsamen Erlebnisse und Abenteuer mit ihm zurückerinnern. Sie waren mehrmals miteinander in den Ferien. Dabei erlebten sie ihn z.B. als grandiosen und talentierten Erzähler, der seine Geschichten mit vielen, oft frei erfundenen Pointen zusätzlich ausschmückte.

Fredi war weltoffen und hatte vor nichts und niemandem unnötigen Respekt. Er fand dadurch sofort Zugang zu andern, auch fremden Leuten. Trotzdem war er von seiner eigenen Herkunft überzeugt. Er hatte keine Vorbilder und Ideale aus Zeitschriften, Fernsehen oder andern Medien. Für ihn zählte, was er hier in seiner Umwelt erlebte. Seine Eltern waren ihm Kollegen und nachahmenswerte Vorbilder. Er mass sich gerne mit seinem Vater, und der war bis dato in vielen Disziplinen halt einfach noch eine Spur besser.

Fredi Gassmann ist inzwischen für viele bereits zur Legende geworden. Ich freue mich, diesen liebenswerten und ehrlichen Menschen auch ein wenig gekannt zu haben.

Daniel Hofmann



Aus dem Gemeindehaus

Baubewilligungen

Huser Kurt, Rebbergstr. 40, 8113 Boppelsen; Windschutzvorbau mit Lichtkuppeln

Mäder Ulrich, Kräutergärtnerei, 8113 Boppelsen; Park- resp.- Abstellplatz auf dem Grundstück Kat.-Nr. 268.1

Kern Renato, Bühlstr. 12, 8113 Boppelsen; nachträgliche Genehmigung von bereits ausgeführten Projektänderungen gegenüber der Umbaubewilligung vom 27.5.92

Eigentümergeinschaft „Hinterdorf“, Boppelsen; Rambewilligung

Fam. Altorfer, Ruggernstr. 12, 8113 Boppelsen; Ausbau Dachgeschoss, Schleppegaupe Südfassade, Glasdach als Sitzplatzüberdeckung

Penn W. u. B., Bühlstr. 8, 8113 Boppelsen; Neubeurteilung der Terrassenerweiterung

Donati Dario, Regensbergstr. 51, 8113 Boppelsen; Dachumbau Sitzplatzüberdeckung

Dezentrale Drogenhilfe / Hilfe für Randständige

Der Gemeinderat lehnte ein von einer Arbeitsgruppe des Zweckverbandes Sozialdienste im Bezirk Dielsdorf ausgearbeitetes Konzept für ein Projekt „Dezentrale Drogenhilfe/Hilfe für Randständige“ ab. Man erachtet das Bedürfnis für eine solche Einrichtung als zuwenig ausgewiesen. Der Entscheid basiert vor allem auf der Tatsache, dass das Interesse an der Vorgänger-Einrichtung (Begleitetes Wohnen/Arbeiten) im Bezirk sehr gering war. Diese existiert praktisch nicht mehr.

Gemeindeversammlung siehe separate Weisung

Neue Kehrichtverordnung

Der Gemeinderat verabschiedete eine neue Kehrichtverordnung für unsere Gemeinde. Diese neue Verordnung wurde öffentlich bekanntgemacht und liegt nun, nachdem ihr Rechtskraft erwachsen ist, beim Amt für Gewässerschutz und Wasserbau d.Kt. Zürich zur Genehmigung.

Der Gemeinderat hat auch die Gebühren für die Kehrichtentsorgungen, so, wie diese ab 1. April 1996 verrechnet werden sollen, beschlossen. Diese sind im Weisungsheft zur Gemeindeversammlung im Traktandum Beitritt zur IGKSG abgedruckt. Der Gebührenbeschluss wird erst nach der Gemeindeversammlung, resp. nach einer noch ausstehenden Sitzung mit der Interessengemeinschaft Kehrichtsackgebühr Zürcher Unterland von Mitte Dezember, wo eine eventuelle Reduktion der Sackgebühren diskutiert werden soll, veröffentlicht.

Die Vorarbeiten zur Einführung der Sackgebühren laufen auf Volltouren. Die Bevölkerung wird langsam auf die Umstellung per 1. April 1996 vorbereitet. Dies wird mit einer Abfallzeitung, mit Zeitungsinserten, Handzetteln sowie einer öffentlichen Orientierungsveranstaltung geschehen.

Gemeinsames Projekt des Kantons Zürich und der Zürcher Gemeinden zur Gründung der Stiftung obere Halden, Egg

Der Gemeindepräsidentenverband d.Kt. Zürich hat zusammen mit der kantonalen Fürsorgedirektion das Projekt für eine geschlossene Drogeneinrichtung ausgearbeitet. Diese Station soll hauptsächlich schwer drogenabhängige Personen aufnehmen, bei denen infolge akuter Selbst- oder Fremdgefährdung ein fürsorgerischer Freiheitsentzug im Sinne von Art. 397 ZGB angeordnet werden musste.

Die Gemeinden sollen die Hälfte des Startkapitals übernehmen. Für Gemeinden mit 0 - 2'000 Einwohnern beträgt dieser Solidaritätsbeitrag Fr. 1'000.--. Die andere Hälfte wird vom Kanton getragen.-

Voranschlag 1996 der Politischen Gemeinde Boppelsen

Der Steuerfuss der Politischen Gemeinde Boppelsen für das Jahr 1996 bleibt analog 1995 bei 47 %. Mit dem Steuerertrag von Fr. 869'500.- - sowie der Entnahme von Fr. 12'060.-- aus dem Eigenkapital sollte der budgetierte Aufwandüberschuss von Fr. 881'560.-- gedeckt werden können. Dieser resultiert aus einem Aufwand von Fr. 2'526'910 und einem Ertrag von Fr. 1'645'350.--. Details können dem Weisungsheft zur Gemeindeversammlung entnommen werden.

Forstrevier Furttal - Aenderung der Vereinbarung

Die Vereinbarung des Forstreviers Furttal soll in der Position "Organisation" eine Aenderung erfahren. Dabei ist beabsichtigt, eine Rechnungsprüfungskommission, bestehend aus je einem Vertreter der RPK jeder Gemeinde des Reviers, zu bestellen. Bis anhin wurde die Rechnung des Reviers jeweils turnusgemäss von einer RPK der Reviergemeinden geprüft.

Entkalkung Meteorwasserkanal Neuwies

Die Fa. Entsorga AG, Oberglatt erhielt kürzlich den Auftrag, den Meteorwasserkanal in der Neuwies zu entkalken. Diese Massnahme wurde nötig, weil es im eingedolten Bereich dieses Kanals bei starken Regenfällen in der Vergangenheit des öftern zu Problemen kam. Der Gemeinderat bewilligte hierfür einen Kredit von Fr. 1'800.--.

Grundstückgewinnsteuern

Verschiedene Grundstückgewinnsteuerfälle führen zu Einnahmen von insgesamt Fr. 99'000.50.

Beitrag an verschiedene Institutionen

Der Gemeinderat unterstützt auch im Jahr 1996 den Abfallunterricht in den Schulen mit einem Beitrag von Fr. -.55 pro Einwohner.

Dem Eissportverein Dielsdorf-Niederhasli (EVDN) wird ein einmaliger Jugendförderungsbeitrag von Fr. 200.-- überwiesen. Im EVDN spielen verschiedene Knaben aus unserer Gemeinde Eishockey.

Der pro Senectute wird der Beitrag von Fr. 240.-- für die Partnerschaft mit alten Menschen (pro Monat Fr. 20.--) einbezahlt.

Grenzbereinigung

Zwischen drei Grundstücken an der Ecke Hofwiesen-/Ruggernstrasse wird eine Grenzbereinigung durchgeführt. Es betrifft dies die Kat.-Nr. 108 (Heinrich Zweidler, Buchs); 149. (R. Vonrüti, Boppelsen) und 148 (J. Gassmann, Boppelsen). Durch die Verschiebung der Grenzen wird eine vernünftige Grundstückseinteilung erreicht. Eine allfällige Erschliessung dieser Grundstücke kann problemlos über die Hofwiesen- resp. die Ruggernstrasse erfolgen.

Genehmigung Jahresrechnung Forstrevier

Das Forstrevier Furttal unterbreitete die Jahresrechnung 1.6.94 - 31.12.94. Diese Zwischenrechnung beinhaltet erstmals die Gemeinde Otelfingen, welche per Mai 1994 zum Forstrevier gestossen ist. Die Gemeinde Boppelsen muss den Verlust von Fr. 158'987.97 mit Fr. 43'449.08 mittragen.

Geldsammlung der Iranisch-moslemischen Studentenvereinigung, Schweiz und des Iranhilfswerkes, Genf

Im Juni 95 erteilte der Gemeinderat der iranisch-moslemischen Studentenvereinigung Schweiz die Bewilligung für zwei Geldsammlungen in der Gemeinde. Die Erste wurde im Juli durchgeführt. Die Zweite fand damals nicht statt. Der Organisator ersuchte kürzlich um die Durchführungsbewilligung für die zweite Sammlung, Der Gemeinderat verweigerte diese. Der Grund für diesen Entscheid liegt im zum Teil sehr aggressiven Verhalten der mit der Sammlung beauftragten Leute.

Ein weiteres Gesuch des Iran-Hilfswerkes, Genf wurde, aufgrund der gemachten Erfahrungen mit der anderen Organisation und der Auskünfte der Nachbargemeinden, von vornherein abgelehnt.

Verschiedene Voranschläge 1996.

Zweckverband Hauspflegeorganisation unteres Furttal, Buchs: Hier wird mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 95'000.-- gerechnet. Die Gemeinde Boppelsen muss 8'935.05 übernehmen.

Zweckverband Feuerwehr unteres Furttal, Otelfingen: Einem Aufwand von Fr. 312'000:-- steht ein Ertrag von Fr. 32'000.-- gegenüber: Der Aufwandüberschuss beträgt somit Fr. 280'000.--. Hier muss unsere Gemeinde Fr. 48'860.-- übernehmen.

Zweckverband Kläranlage, Otelfingen: Der Voranschlag 1996 sieht in der laufenden Rechnung einen Aufwandüberschuss von Fr. 335'100.-- vor. Boppelsen hat hieran einen Anteil von Fr. 55'961.70 zu leisten.

Ersatzwahl eines Mitgliedes für das Wahlbüro

Andrea Hess, seit zwei Jahren Mitglied im Wahlbüro der Gemeinde Boppelsen, verlässt unsere Gemeinde demnächst. Deshalb wird eine Ersatzwahl nötig. Der Gemeinderat wird die nötige Anordnung der Ersatzwahl, welche voraussichtlich mit dem Wahlgang für die Regierungsratswahlen stattfinden wird, noch erlassen. Andrea Hess wird für die geleistete Arbeit an dieser Stelle bestens gedankt.

Gratulation an Frau C. Valsangiacomo zum 95. Geburtstag

In diesen Tagen konnte die älteste Bopplisser Einwohnerin Frau Carmela Valsangiacomo, a. Buchserstr. 16, ihren 95-sten Geburtstag

feiern. Der Gemeinderat, vertreten durch Frau D. Walther und J. Gassmann gratulierten der Jubilarin im Hause ihres Sohnes. An dieser Stelle nochmals die besten Wünsche und für die Zukunft gute Gesundheit und alles Gute.

Reform der Bundesverfassung

„Bewährtes erhalten, Zukunft gestalten, Schweiz stärken; Mitlesen, Mitdenken, Mitreden“; dies ist der Leitsatz des Bundesrates für die Reform der Bundesverfassung. Die Bürger/innen sind zur Vernehmlassung zum Projekt der Reform der Bundesverfassung bis Ende Februar 1996 eingeladen. Interessierte Personen können auf der Gemeindeverwaltung einen Verfassungsentwurf bestellen. Wir werden ihnen dann eine Broschüre samt allfälligen Beilagen zustellen, sobald wir im Besitz derselben sind.

Brennereiaufsichtsstelle

Frau Sonja Maurer-Bader, 8107 Buchs (Tel. 844 07 11) ist die neue Leiterin der Brennereiaufsichtsstelle Boppelsen. Dies geht aus einem Schreiben der Eidg. Alkoholverwaltung, Bern hervor. Frau Maurer betreut die Stellen Buchs und Boppelsen.

Dank an das abtretende BOZY-Team

Sie haben zum Teil die BOZY ins Leben gerufen; sie haben viele Stunden ihrer Freizeit geopfert und die BOZY am Leben erhalten, in guten und schlechten Zeiten; sie haben einen Beitrag zur kulturellen Belebung unseres Dorfes geleistet. Sie treten jetzt zurück und geben das Zepter in andere Hände:

Richard Ehrensperger, Martha Hauser, Daniel Hofmann, Pia Hofmann, Werner Wegmann, Rolf Schibli; Der Gemeinderat dankt Euch an dieser Stelle für die geleisteten Arbeiten rund um die BOZY bestens.

Bezirksrats-Visitation

Der Bezirksrat, unter der Leitung seines neuen Präsidenten Statthalter Bernhard Meier, führten am 25. Oktober 1995 die alle zwei Jahre stattfindende Visitation in der Gemeindeverwaltung durch. Gemäss Beschluss vom 20. November 1995 stellte der Bezirksrat fest, dass die vorgelegten Protokolle, Register, Verzeichnisse und Rechnungen sorgfältig und umsichtig geführt werden. Insgesamt konnte eine ordnungsgemässe Geschäftsführung zur Kenntnis genommen werden, die zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass gibt.

Aufruf der Gemeindegutsverwaltung

Gläubiger der Gemeinde werden gebeten, ihre Forderungen bis Ende Dezember 1995 der Gemeindegutsverwaltung in Rechnung zu stellen. Allfällige Guthaben können natürlich auch nachher noch eingefordert werden. Der Jahresabschluss könnte so etwas präziser erstellt werden, wenn die ausstehenden Rechnungen bereits bezahlt wären.

Weihnachtszeit/Jahreswechsel

Bereits naht die Weihnachtszeit und der Jahreswechsel. Zeit also, das zu Ende gehende Jahr „Revue passieren“ zu lassen oder natürlich auch einen Ausblick zu wagen. Der Gemeinderat jedenfalls hat von der Belastung jedes einzelnen Mitgliedes her ein eher strubbes Jahr hinter sich. Noch selten zuvor wurden die Behördenmitglieder der-

art oft zu Sitzungen, Besprechungen, Versammlungen usw. aufgeboten und eingeladen. Insbesondere die Ressorts Gesundheitswesen/Fürsorge/Umweltschutz waren davon sehr betroffen. Die Themen Spital, Kehrriktabfuhr, Fürsorgewesen, Hauspflege, Wärmeverbund, Bau allgemein haben vom Arbeitsaufwand her stark zugenommen. Es ist zu hoffen, dass im Jahr 1996 hier etwas Ruhe einkehren wird.

Vor allem aber ist zu hoffen, dass sich die im ablaufenden Jahr vermehrt aufgekommene Intoleranz gegenüber Mitmenschen wieder etwas legen wird. In der heutigen Zeit, wo man gezwungen wird, näher zusammenzurücken (auch auf dem Lande), scheint es je länger je nötiger, umzudenken und etwas grosszügiger zu sein.

In diesem Sinne wünscht der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung der Bevölkerung eine schöne Weihnachtszeit und für das Jahr 1996 alles Gute.

Oeffnungszeiten der Gemeindeverwaltung über die Feiertage

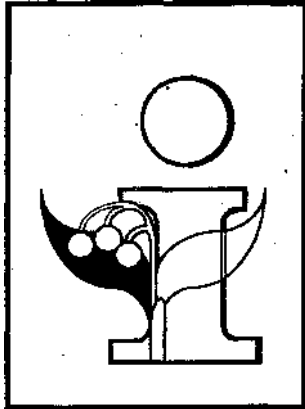
Die Gemeindeverwaltung ist an Weihnachten und Neujahr wie folgt geöffnet: Mo/bi 25./26.12.95 und 1./2.1.96 geschlossen. Ab Mittwoch 27.12.95 und 3.1.96 wieder normal geöffnet. Der Zivilstandsbeamte ist für Notfälle über die Feiertage erreichbar unter Tel.-Nr. 858 14 20 (F. Blindenbacher) oder Tel.-Nr. 860 29 95 (Th. Schwaiger).

Gemeinderatskanzlei
Boppelsen
Frank Blindenbacher

Zum Jahresende

Bleib stehn ein kleines Weilchen
in diesem neuen Jahr
denk an die vielen Veilchen
und Sonnenschein so klar
denk an des Sommers Wogen
der Felder duftend Heu
wie in den Wald wir zogen
und immer war es neu.
Denk an die süssen Reben
der Blätter goldenes Sterben
verschwenderisch und gross
denk des geschäft'gen Treibens
das Deinen Schritt beseelt
indiesen Wintertagen
von traurem Licht erhellt
der Kerze ruhigem Schimmer.
Halt ein! Nimm einen Glimmer
wie Hoffnung in ein neu gebor'nes Jahr

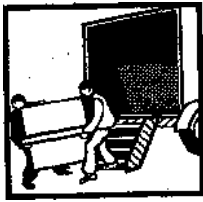




Dorfinformationen

Neuzuzüger

- . Roger König, Sonnhaldenstr. 5
- . Andreas Solèr-Kalk, Regensbergstr. 1
- . Heinrich und Anita Meier-Wege mit Daniel, René, Eveline, Monika, Sarah und Nadja, Bachweg



Wegzügler

- . Markus Reinhard, Oberdorfstr. 6
- . Kurt Müller, Unterdorfstr. 1
- . Cristina Rauchwerger, Buchserstr. 7
- . Kathrin Wettstein, Bergstr. 37
- . Martin Aschwanden, Regensbergstr. 17
- . Zija Dzambazi, Buchserstr. 8
- . Angela Egli-Pfau mit Claudia und Sabrina, im Weidstöckli 1



Todesfall

15.10.95 Herr Alfred Gassmann, geb. 1975,
Oberdorfstr. 8

Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.



Geburten

16.07.95 Fabian, Sohn von Manfred und Monika Oetterli-Hauser, Rohracherstr. 14

08.09.95 Patrick, Sohn von Thorsten und Christine Dübendorfer-Schlatter,

05.11.95 Marco, Sohn von Andreas und Karin Geissbühler-Oehler, Unterdorfstr. 1



Eheschliessung

09.10.95 Herr Ananda Lal Kuwegu,
Boppelsen und Frau Merina
Mihindukulasuriya, Sri Lanka



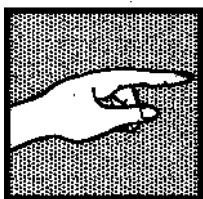
Jubilare

06.01.96 Herr Otto Wiederkehr, Unterdorf-
strasse 4, 84 Jahre

17.01.96 Frau Frieda Schmid-Spengler,
Otefingerstr. 7, 86 Jahre

27.01.96 Frau Filoftea Spengler-Gut,
Sonnhaldenstr. 1, 85 Jahre

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich zum
Geburtstag und wünschen gute Gesundheit und
viele frohe Stunden.



Wichtige Daten

08.12.95 Gemeindeversammlung

09.12.95 Brennholzgant

16.12.95 Christbaumverkauf ab 13.00 Uhr bei
der Sägerei Hauser



Grünabfuhr

Ab 30. November 1995 wird die Grünabfuhr für
den Winter reduziert.

Abfuhrdaten : 14.12./28.12.1995

11.01./25.01.1996

08.02./22.02.1996

07.03./21.03.1996

Ab April 1996 wird wieder auf wöchentliche
Abfuhr umgestellt.



Kafistübli im Mehrzweckraum Werkgebäude

7. Dezember 1995 14.00 - 16.00 Uhr

4. Januar 1996 14.00 - 16.00 Uhr

1. Februar 1996 14.00 - 16.00 Uhr

7. März 1996 14.00 - 16.00 Uhr



Blutdruckmessen im Gemeindehaus

7. Dezember 1995 10.30 - 11.00 Uhr

4. Januar 1996 10.30 - 11.00 Uhr

1. Februar 1996 10.30 - 11.00 Uhr

7. März 1996 10.30 - 11.00 Uhr

Beratungsstelle für Suchtprobleme im Bezirk Dielsdorf

Mühlestrasse 4, Gemeindehaus, Postfach 212,
8157 Dielsdorf, Tel.853 16 78 oder 853 18 31
Mitarbeiter: Frau K. Hentschel, Herr Ph.Bollmann

Termine nach Vereinbarung in Dielsdorf oder
Regensdorf

Die Leistungen der Beratungsstelle sind
unentgeltlich, und die MitarbeiterInnen
unterstehen der Schweigepflicht.



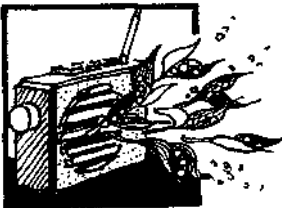
Bibilothek Otelfingen

Oeffnungszeiten:

Dienstag	19.30 - 20.30 Uhr
Mittwoch	14.00- 16.00 Uhr
Donnerstag	19.30 - 20.30 Uhr
Samstag	09.45 - 11.30 Uhr

Geschlossen: 24.12.1995 - 2.1.1996

Für die Mussestunden in der Weihnachtszeit
liegen viele Herbstneuausgaben und auch Bücher
zur Advents- und Weihnachtszeit bereit.



„Bopplisser Doorffgschichte" am Radio

In der Sendung „Schnabelweid" auf DRS 1,
Samstag, 10. Februar 1996, 20.05 - 20.30 h
Samstag, 17. Februar 1996, 20.05 - 20.30 h

Im Namen der Redaktion wünsche ich allen
Bopplisserinnen und Bopplissern frohe Fest
tage und für 1996 alles Gute.

Pia E. Hofmann

Liecht

Es bewegt sich öppis ohni Liecht
Es Velo oder es Töffli ?
villicht ?

Mängsmal ide Dämmerig öder gar Znacht,
hät e so öppis emene Autofahrer en Schrecke bracht.

Alli wüssets: vorne und au hinde
da bruchts es Liecht.
Susch gsehnd eim die andere nöd oder ebe numme
villicht.

Viel Chind läbed so inere Gfahr,
mit Liecht gseht mer Dich besser das isch doch
klar.

Martha Hauser

